

noch in den Stilarten des XVII. und XVIII. Jahrhunderts geschaffen wurden, ist nur wenig mehr zu sehen, doch beweist auch dieses Wenige mit dem, was manche Kirche an Kanzeln und verschiedenem Gestühle enthält, daß an Holzarbeiten noch bis in die zweite Hälfte des XVIII. Jahrhunderts Tüchtiges geleistet wurde. — Auch von Werken anderer Industriezweige, welche der äußeren und inneren Ausschmückung des Hauses dienen, ist noch manches Bemerkenswerthe auf uns gekommen; so viele prachtvolle Stuck-Reliefs aus dem XVII. und XVIII. Jahrhundert als Flächenbekleidung gewölbter Decken, wovon nebst anderen besonders schöne Beispiele in verschiedenen Stiftsgebäuden und Kirchen sich befinden, so die Riesenöfen in Kellerberg und Griffen aus dem XVIII. Jahrhundert und endlich schöne Reliefs aus Terracotta, wie das vortreffliche Thonrelief in Kölniz von 1549. Als vor noch nicht dreißig Jahren vor Allem in Oesterreich, und zwar zunächst von Wien aus durch die Gründung des Museums für Kunst und Industrie eine erfreuliche Reaction gegen die Verflachung und den verkehrten Geschmack ausging, begann auch für die heimische Kunstindustrie wieder eine bessere Zeit zu tagen. Infolge der vielfachen, durch die allgemeine Bewegung gegebenen Anregungen zeigte sich in derselben allmählig neues Leben, doch ging das Wollen noch vielfach über das Können, bis die Gründung verschiedener zunächst gewerblichen Zwecken dienender Schulen dem Unvermögen zu Hilfe kam. Während diese die Kräfte vorbereiten, die mit einem geläuterten Geschmack auch die nöthige technische Ausbildung besitzen, belehren die Ausstellungen des Gewerbemuseums in Magensfurt sowohl Gewerbemänner als Laien durch Vorführung stets neuer mustergiltiger Gegenstände verschiedener Zweige der Kunstindustrie, besonders aber von Arbeiten einheimischer Meister über die Leistungsfähigkeit derselben und wecken in der Bevölkerung, mit einem besseren Geschmack auch eine stets regere Kauflust.

Es ist hocherfreulich zu sehen, wie besonders die Eisenindustrie seit einer kurzen Reihe von Jahren nun allmählig aus ihrem Verfall sich erhebt und zunächst in den der Architektur dienenden Gegenständen, als Gittern, Giebel, Dachkrümmungen u. recht geschmackvolle Arbeiten zu liefern beginnt, an welchen sich mit Interesse das allmähliche Fortschreiten von der Verwendung des über die breite Seite gebogenen Bandeisens zum kantigen Stabeisen und endlich zum Rundeisen verfolgen läßt. Jetzt werden aber auch schon Abschlußgitter geschaffen, welche nach Schönheit der Zeichnung und vorzüglicher Durchführung des theils aufgelegten, theils aus dem Stabeisen selbst getriebenen Ornamentes den besten Arbeiten gleichen Stils früherer Jahrhunderte nahekommen. Neben dem fehlt es nicht an zahlreichen gelungenen Versuchen, andere mustergiltige Gegenstände aus vergangenen Tagen, als Thürschlösser, Luster u. nachzuahmen.

Nicht minder bedeutend ist der Aufschwung, der sich in der Holzindustrie bemerkbar macht. Wenn auch schon früher manches Anerkennenswerthe in Möbeln, Schnitzarbeiten